



PLAY FAIR

Pressekonferenz Rote Karte für die Sportbekleidungsindustrie

Montag, 5. Mai, 9.30 Uhr, Cafe Griensteindl, Michaelerplatz 2, 1010 Wien

Ihre GesprächspartnerInnen sind:

Pui-Lin Sham, Gewerkschaft Hong Kong Clothing, Clerical & Retailing General Union
Staphany Wong, Kampagnenkoordinatorin des Kontaktbüros des Internationalen
Gewerkschaftsbunds in Hongkong
Kathrin Pelzer, Kampagnenleiterin der Frauensolidarität
Michaela Königshofer, Koordinatorin der Clean Clothes Kampagne

Anschließend Übergabe der Play Fair 2008 Petition an Bundeskanzler und Sportminister Dr. Gusenbauer im BKA durch Pui-Lin Sham, Staphany Wong, ÖGB-Präsident Hundstorfer, Volkshilfe Österreich Geschäftsführer Fenninger, Clean Clothes Kampagne Koordinatorin Königshofer und Frauensolidarität Kampagnenleiterin Pelzer.

Fotos der Pressekonferenz und der Übergabe der Play Fair-Petition an Bundeskanzler und Sportminister Dr. Gusenbauer (ab 13.00):

<http://www.cleanclothes.at>

Rückfragehinweis:

Kathrin Pelzer, Frauensolidarität
Tel.: 01 317 40 20 351
Mobil: 0650 54 25 785
E-Mail: k.pelzer@frauensolidaritaet.org
<http://www.frauensolidaritaet.org>

Michaela Königshofer, Clean Clothes Kampagne Österreich

Tel.: 01 405 55 15 306
Mobil: 0664 230 98 83
E-Mail: michaela.koenigshofer@cleanclothes.at
<http://www.cleanclothes.at>

Play Fair 2008 ist eine internationale Kampagne von Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen für faire Arbeitsbedingungen in der Sportbekleidungsindustrie. In Österreich wird Play Fair 2008 von Clean Clothes Kampagne, Frauensolidarität, ÖGB und Volkshilfe getragen und von der Europäischen Gemeinschaft und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert.

CLEAN CLOTHES
kampagne für faire arbeitsbedingungen weltweit

FRAUEN  SOLIDARITÄT

volkshilfe.
ÖSTERREICH

ÖGB

Rote Karte für die Sportbekleidungsindustrie

Utl. Play Fair 2008 Bericht deckt menschenverachtende Arbeitsbedingungen in der Sportbekleidungsindustrie auf. Gewerkschafterinnen aus Hongkong berichten in Österreich und übergeben Play Fair 2008 Petition an Bundeskanzler und Sportminister Dr. Gusenbauer.

Wien 05.05.08 – Die Euro 2008 und die Olympischen Spiele rücken immer näher. Die Sportbekleidungsfirmen rechnen mit Gewinnen in Millionenhöhe. Keine Gewinne haben die ArbeiterInnen in den Produktionsländern zu erwarten. Hungerlöhne und menschenverachtende Arbeitsbedingungen prägen noch immer ihren Alltag. So das Ergebnis eines neuen Berichts der Kampagne Play Fair 2008.

„Ich bin todmüde. Keiner von uns hat Zeit, um auf die Toilette zu gehen oder Wasser zu trinken. Wir arbeiten ohne Pause und trotzdem drängen uns die Aufseher, noch schneller zu arbeiten,“ erzählt eine chinesische Arbeiterin, die Sportschuhe für New Balance in Dongguan, China herstellt im Interview für den Play Fair-Bericht. „ArbeiterInnen müssen bis zu 200 unterbezahlte, undokumentierte Überstunden im Monat verrichten, während die Löhne weniger als die Hälfte des gesetzlichen Mindestlohns betragen,“ bestätigt Pui-Lin Sham, von der Gewerkschaft Hong Kong Clothing, Clerical & Retailing General Union und ehemalige Beschäftigte in der Bekleidungsindustrie bei einer Pressekonferenz in Wien die Darstellung der Arbeiterin. Die Situation der ArbeiterInnen ist in allen Produktionsländern ähnlich. In Pakistan bekommen FußballnäherInnen umgerechnet zwischen 0,36 Euro und 0,41 Euro für jeden Ball. Dieser Stückpreis hat sich in den letzten sechs Jahren nicht geändert, was inflationsbedingt einen Kaufkraftverlust von rund 40% bedeutet.

Staphany Wong, Kampagnenkoordinatorin des Kontaktbüros des Internationalen Gewerkschaftsbunds in Hongkong, weiß was passiert, wenn ArbeiterInnen etwas an ihrer prekären Situation verändern wollen. „Beschäftigte, die sich gewerkschaftlich organisieren, droht Diskriminierung, Entlassung, Verhaftung oder sogar Gewalt“, analysiert Staphany Wong die momentane Situation anlässlich ihres Besuches in Österreich.

Rund 80 Prozent der Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie sind weiblich. „Besonders Frauen werden zunehmend in prekäre und informelle Arbeitsverhältnisse gedrängt. Immer größer wird die Gruppe der so genannten 'working poor', also Armut trotz Arbeit,“ so Kathrin Pelzer, Kampagnenleiterin der Frauensolidarität.

Obwohl die großen Markenartikelhersteller, wie Adidas, Nike, New Balance, Puma und Reebok, teilweise schon seit 15 Jahren über Verhaltenskodizes verfügen, macht der Play Fair-Bericht deutlich, dass sich die Situation für ArbeiterInnen kaum verbessert hat. Der Bericht stellt vier Schlüsselbereiche heraus, in denen die Sportbekleidungsindustrie etwas unternehmen muss: Niedriglöhne; Missbrauch von Kurzzeitverträgen und anderen prekären Beschäftigungsformen; Verstöße gegen die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen sowie Betriebsschließungen aufgrund von Umstrukturierungen.

Michaela Königshofer, Koordinatorin der Clean Clothes Kampagne resümiert: "Dieser Bericht setzt der Sportbekleidungsindustrie klare Ziele, die sie erfüllen muss, um wirklich Fortschritte für die Arbeiterinnen und Arbeiter zu erzielen. Wir fordern die VertreterInnen der Branche, der Sportorganisationen und der Politik dringend auf, sich dieser Verantwortung zu stellen."

Anlässlich der Übergabe der Play Fair-Petition an Bundeskanzler und Sportminister Dr. Gusenbauer im BKA durch Pui-Lin Sham, Staphany Wong, ÖGB-Präsident Hundstorfer, Volkshilfe Österreich Geschäftsführer Fenninger, Clean Clothes Kampagne Koordinatorin Königshofer und Frauensolidarität Kampagnenleiterin Pelzer erklärte Dr. Gusenbauer seine Unterstützung: „Ich unterstütze alle Initiativen, die für faire Arbeitsbedingungen eintreten. Die arbeitenden Menschen haben ein Recht auf gesunde, faire Arbeitsbedingungen und einen gerechten Lohn überall auf der Welt.“

Die Play Fair Kampagne hat eine Unterschriften-Aktion für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen weltweit gestartet. „Nur wenn die europäischen KonsumentInnen ihre Solidarität mit uns zeigen und sich bei den internationalen Konzernen für unsere Anliegen einsetzen, können wir auf faire Arbeitsbedingungen in China und anderen Entwicklungsländern hoffen!“ rief Pui Lin Sham auf.

KonsumentInnen können die Play Fair-Petition online unter www.cleanclothes.at/playfair oder mittels SMS (mit dem Text „Play Fair“ und Ihrem Namen an 0699 115 33 137) unterschreiben.

Nähere Infos und Fotodownload: www.cleanclothes.at

Rückfragehinweis:

Kathrin Pelzer, Frauensolidarität

Tel.: 01 317 40 20 351

Mobil: 0650 54 25 785

E-Mail: k.pelzer@frauensolidaritaet.org

<http://www.frauensolidaritaet.org>

Michaela Königshofer, Clean Clothes Kampagne

Tel.: 01 405 55 15 306

Mobil: 0664 23 09 883

E-Mail: michaela.koenigshofer@cleanclothes.at

<http://www.cleanclothes.at>

Nani Kauer MA, ÖGB

Tel. (01) 501 46 242

E-Mail: nani.kauer@gmt.n.at

<http://www.oegb.at>

Play Fair 2008 ist eine internationale Kampagne von Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen für faire Arbeitsbedingungen in der Sportbekleidungsindustrie. In Österreich wird Play Fair 2008 von Clean Clothes Kampagne, Frauensolidarität, ÖGB und Volkshilfe getragen und von der Europäischen Gemeinschaft und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert.



PLAY FAIR

Biographien

Pui-Lin Sham



Pui-Lin Sham begann mit 13 Jahren in einer Fabrik, die Computerkabel herstellt zu arbeiten. Mit 16 Jahren wechselte sie in die Bekleidungsindustrie, wo sie vorerst als Auszubildende lernte, wie man Hosen, Unterwäsche, Schneejacken und andere Bekleidungsstücke herstellt. Dies tat sie schließlich die nächsten 25 Jahre. Dann arbeitete sie für eine Hongkonger Firma als Qualitätsprüferin von Produkten aus China. Im Jahr 1998 wechselte sie zu Hong Kong Clothing, Clerical & Retailing General Union, wo sie als Betriebsbetreuerin arbeitet. Dieses Jahr wurde sie zur Gewerkschaftssekretärin gewählt.

Staphany Wong



Staphany Wong wurde in China geboren. Als sie sieben Jahre alt war zog sie nach Hongkong. Dort machte sie ein Masterdiplom in Interkulturelle Studien. Ihre Diplomarbeit behandelte das Thema der Literatur der GastarbeiterInnen. Sie arbeitete in einer Hongkonger Organisation für Arbeitsrechte und betreute dort Fälle von Arbeitsrechtsverletzungen in China. Seit 2005 arbeitet Staphany Wong als Researcher und Kampagnenkoordinatorin des Kontaktbüros des Internationalen Gewerkschaftsbunds in Hongkong. Sie führt Recherchen in Arbeitsrechts- und sozialen Angelegenheiten in China, Macau und Hongkong durch. Sie koordiniert die Zusammenarbeit mit dem Hauptbüro des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Brüssel mit NGOs und Basisorganisationen in der Region China. Seit 2007 betreut sie die Kampagne Play Fair 2008 in China und Hongkong.



PLAY FAIR

Zitate von ArbeiterInnen

„Wir haben ein sehr schweres Leben ...“, schrieb eine Gruppe von Wanderarbeitern in Shenzhen, China, in einem Brief vom März 2007 an eine staatliche Stelle, da die Inflation in ihrer Region den Wert ihrer sowieso schon mageren Löhne noch weiter reduzierte.

„Die Statistik zeigt, dass der Verbraucherpreisindex im Juni 2007 im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahrs um 4,4 Prozent gestiegen ist“, heißt es in dem Brief. „Der Anstieg bei Lebensmitteln und Miete lag bei mehr als 10 Prozent. Wenn unsere Löhne gleich bleiben oder sinken, wie sollen wir dann unsere Familien ernähren? Wie können wir Geld sparen? Wenn wir unsere Familien nicht ernähren und kein Geld sparen können, welchen Sinn hat es dann, hier zu arbeiten?“

„Ich bin jetzt todmüde“, sagte eine Arbeiterin in der Yue Yuen-Fabrik in Dongguan, China, einem Interview für den Play Fair-Report. Sie stellt Schuhe für New Balance her. „Wir müssen hier pro Stunde 120 Paar Schuhe zusammenkleben. Wir arbeiten ohne Pause und haben immer Angst, nicht schnell genug zu arbeiten und die Sohlen nicht schnell genug an das nächste Fließband zu liefern. Wenn wir zu langsam sind, könnte das nächste Fließband ebenfalls zu langsam werden. Die Aufseher setzen uns ständig unter Druck und beschimpfen uns. Wir sind müde und schmutzig.“

„Manchmal habe ich noch nicht einmal Zeit, zur Toilette zu gehen, oder ein bisschen Wasser zu trinken“, sagte ein anderer Arbeiter der Yue Yuen-Fabrik.

„Es stimmt schon, dass Nike und Adidas versucht haben, [bei extrem vielen Überstunden] streng zu sein“, sagte ein Arbeiter, der seit vielen Jahren Nike-Schuhe produziert. Seiner Ansicht nach werden die Produktionsziele und die erwarteten Überstunden jeden Tag während der morgendlichen Besprechung in einer schriftlichen Überstundenanweisung vorgegeben. „Allerdings hat die Sache einen Haken“, sagt er. „Wenn die Überstundenanweisung festlegt, dass pro Tag nur zwei Überstunden gemacht werden müssen, dann werden nur diese zwei Überstunden *registriert*, auch wenn wir in Wirklichkeit drei Stunden Mehrarbeit leisten.“

„Frauen mit Kindern sind verletzbarer“, sagt eine Frau, die bei einem Puma-Zulieferer arbeitet, „die vielen Überstunden bedeuten weniger Zeit für die Familie.“

In den gewerkschaftlich organisierten Nikomas-Fabriken in Indonesien berichteten ArbeiterInnen, dass Sicherheitsausrüstung erhältlich ist, und auch überall Warnhinweise und Informationen über besondere chemische Gefahren hängen. Jedoch sagte eine Frau in der Puma- Fertigungslinie in einem Interview für den Play Fair-Bericht, dass sie ihre Papier-Schutzmaske waschen muss, bis sie völlig zerschissen ist. „Eine neue Maske zu erbitten, ist nicht so einfach. Wir geben die gebrauchte Maske zurück und manchmal schimpfen sie erst mit uns, bevor sie uns eine neue geben.“



PLAY FAIR

„Der Stücklohn wurde seit fünf Jahren nicht mehr erhöht“, erklärte in Indien ein Fußball-Näher, der sich seine Arbeit direkt bei einer Fabrik abholt, die für Mitre, Gilbert und die Fußballvereine Arsenal und Manchester United produziert. „Wir müssen akzeptieren, was die Lieferanten uns bezahlen, denn wir haben keine andere Wahl.“

„Wir haben nichts gespart, auf das wir im Notfall zurückgreifen könnten“, erklärte ein 50 Jahre alter Fußballnäher in Indien. Für HeimarbeiterInnen gibt es überdies so gut wie keine Sicherheitsnetze: Erkrankungen oder Unfälle können sich zu einer Katastrophe entwickeln. „Ich habe das Gold meiner Frau einem Geldverleiher als Sicherheit gegeben, konnte die Schulden aber nicht zurückzahlen und jetzt habe ich es verloren“, berichtete er. „Einmal habe ich sogar meinen Kochgaszylinder vermietet, um an etwas Geld zu kommen, weil es meiner Frau gesundheitlich sehr schlecht ging. Die Situation ist für alle von uns ähnlich. Einer meiner Freunde verkaufte wegen eines Notfalls sogar sein Blut, um an zusätzliches Geld zu kommen.“

Joyful Long stellt verschiedene Sportbälle und -geräte für Adidas, Nike, Umbro, Fila, Mitre, Lotto, Puma, Diadora, Frankin, Wilson, Everlast, und Domyos her. Trotz der gewaltigen Zahl von Arbeitsstunden im Joyful Long-Werk – häufig im Bereich von 330 Monatsstunden – verdienen die Arbeiter durchschnittlich RMB 800 bis 1.000 (USD 114 bis 142) pro Monat, somit ca. 54 % des gesetzlichen Mindesteinkommens in China. Darüber hinaus berichteten ArbeiterInnen, dass die Lohnzahlungen regelmäßig um 40 Tage überzogen werden, was ebenfalls gegen nationales Recht verstößt.

Im Werk von Joyful Long arbeiten die meisten Produktionsmitarbeiter sieben Tage in der Woche. „Es ist unglaublich, dass es nicht einmal einen einzigen freien Tag im Monat gibt“, sagt einer der Arbeiter. „Wir sind nicht nur körperlich so müde, sondern auch seelisch erschöpft. Wir möchten Zeit haben, um uns zu erholen und Spaß zu haben.“

„Ich habe zwei Lohnabrechnungen unterschrieben, als ich am 10. November mein Septemergehalt erhielt“, sagte ein chinesischer Arbeiter in einem Interview. „Die eine Abrechnung wies aus, dass ich RMB 400 (USD 57) erhalten hatte, was den Tatsachen entsprach. Laut der anderen Lohnabrechnung hatte ich RMB 900 (USD 128) erhalten. Diese war für die Inspektoren der Markenunternehmen bestimmt.“

Quelle:

Play Fair Report: Die Hürden überwinden - Schritte zur Verbesserung von Löhnen und Arbeitsbedingungen in der globalen Sportbekleidungsindustrie, 2008

Ganzer Report zum Downloaden ab 5 Mai, 13.00 unter: <http://www.cleanclothes.at/reports>



PLAY FAIR

Facts und Figures aus dem Report

„Die Hürden überwinden -

Schritte zur Verbesserung von

Löhnen und Arbeitsbedingungen in der globalen Sportbekleidungsindustrie.“

Ganzer Report zum Downloaden ab 5 Mai, 13.00 unter: <http://www.cleanclothes.at/reports>

TV- ZuschauerInnenzahlen

Man rechnet damit, dass sich zu jedem einzelnen Spiel der Fußball-Europameisterschaft 2008 weltweit rund 150 Millionen Menschen zuschalten und damit die kumulativen Zuschauerzahlen der Europameisterschaft 2004 in Höhe von 7,9 Milliarden ZuschauerInnen erreichen und vermutlich sogar übertreffen werden – eine gewaltige Öffentlichkeit für die Werbung der Sportbekleidungsindustrie. Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele in Peking (BOCOG) schätzt, dass die Gesamtzahl aller Fernsehzuschauer weltweit bei den Olympischen Spielen in Peking die 40-Milliarden-Marke überschreiten wird.

Ein/e Beschäftigte/r einer Adidas-Schuhfabrik in China müsste über vier Monate arbeiten, um eine Eintrittskarte für die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Peking zu kaufen.

Sportartikelmarkt China

Der Sportartikelmarkt Chinas wird derzeit auf 4,2 bis 5,6 Milliarden USD jährlich geschätzt und die Analysten prognostizieren auch für die kommenden Jahre ein jährliches Wachstum der Ausgaben der VerbraucherInnen für Sportbekleidung im zweistelligen Bereich. Im Gegensatz zum Markt für Sportbekleidung in Nordamerika und Europa ist das potenzielle Wachstum des chinesischen Markts nahezu uneingeschränkt.

Gewinne der Sportartikelindustrie

Tabelle 1: Gewinne der Sportbekleidungsindustrie vor Steuern in US-Dollar³¹

Unternehmen	2004	2005	2006	2007	Anstieg in % 2004-07
Nike	USD1,450,000,000	USD1,859,800,000	USD2,141,600,000	USD2,199,900,000	51.72%
Adidas	USD646,770,453	USD849,299,213	USD877,573,672	USD1,088,393,584	68.28%
Puma	USD448,435,711	USD523,972,232	USD453,959,272	USD510,944,031	13.94%
Yue Yuen	USD300,005,000	USD307,616,000	USD375,604,000	USD386,647,000	28.88%
ASICS	USD64,755,447	USD100,270,835	USD147,816,138	USD203,735,461	214.62%
Under Armour	USD16,300,000	USD19,700,000	USD39,000,000	USD52,600,000	222.7%
Li Ning	USD14,739,267	USD22,593,546	USD36,803,693	USD57,407,416	289.49%
BasicNet/Kappa	USD4,815,120	USD5,111,355	USD4,561,441	USD11,220,470	133.03%

Quellen: Jahresberichte der Unternehmen



PLAY FAIR

Sportschuh- und Sportbekleidungsmarkt in Zahlen

Der Wert des weltweiten Sportschuh- und Sportbekleidungsmarkts lag Ende 2005 bei 74 Milliarden USD. Der Sportschuhmarkt ist zwar kleiner als der Sportbekleidungsmarkt, wächst aber mehr als doppelt so schnell wie Letzterer. Zwei Unternehmen dominieren knapp 60 % des Sportschuhmarkts: Nike und Adidas. Diese beiden Unternehmen beherrschen außerdem rund 18 % des Sportbekleidungsmarkts. Puma kontrolliert rund 7 % des Sportschuhmarkts.

Produktionsländer von Sportschuhen und Fußballen

Sportschuhe werden hauptsächlich in vier Ländern gefertigt: China, Vietnam, Indonesien und Thailand. Nike lässt in diesen Ländern 35 %, 31 %, 21 % bzw. 12 % seiner kompletten Schuhproduktion fertigen. Neunzig Prozent aller Sportschuhe werden in diesen vier Ländern hergestellt. Chinas Anteil an der weltweiten Sportschuhfertigung liegt bei 58 %, sein engster Wettbewerber ist Indonesien mit 12 %. Fußballen werden ebenfalls größtenteils in einem eingeschränkten Gebiet produziert, nämlich zu 80 % in Sialkot, Pakistan; die restlichen 20 % werden hauptsächlich in Indien, China und Thailand hergestellt.

Der weltweit größte Markensportschuhhersteller Yue Yuen mit Sitz in Hongkong produzierte 2006 rund 17 % aller Sportschuhe weltweit, unter anderem für Adidas, ASICS, New Balance oder Puma.

Produktionsländer von Sportbekleidung

Die Fertigungsstätten von Sportbekleidung sind geografisch viel weiter verstreut. Nike lässt seine Kleidungsstücke beispielsweise in 36 Ländern anfertigen, obgleich der Großteil der Kleidungsstücke in Asien hergestellt wird. Adidas erklärt zwar, dass seine Waren in 65 Ländern produziert werden, die Fertigungsstätten konzentrieren sich jedoch auf China, Indien, Indonesien, Thailand, die Türkei und Vietnam. ASICS vergibt die Fabrikation an Betriebe in 31 Ländern, wobei sich die Hälfte der Betriebe in China befindet. Puma meldet Betriebe in 47 Ländern, eine Vielzahl liegt jedoch in China, Vietnam, Indien, Südkorea, Thailand und Malaysia.



PLAY FAIR

Die Play Fair 2008 Kampagne

Play Fair 2008 fordert die Unternehmen der Sportbekleidungsindustrie und Sportinstitutionen wie das Internationale Olympische Komitee auf, deutliche Schritte für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in ihren Zulieferbetrieben zu setzen.

Die internationale Kampagne Play Fair 2008 ist ein weltweiter Zusammenschluss von Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen. In Österreich wird Play Fair von Clean Clothes Kampagne, Volkshilfe und ÖGB getragen.

Athen 2004

Ein großer Erfolg konnte bereits 2004 durch die Zusammenarbeit der Clean Clothes Kampagne mit dem internationalen Gewerkschaftsnetzwerk Global Unions und der Hilfsorganisation Oxfam International erzielt werden. Mittels der Kampagne "Play Fair at the Olympics" - Respect Workers Rights in the Sportswear Industry!" wurde von sieben Markenunternehmen mehr Fairness bei der Produktion der Sportartikel für die Olympischen Spiele eingefordert. Konkret richtete sich die Kampagne an Puma, Asics, Fila, Mizuno, Lotto, Umbro und Kappa. Da die Forderungen weltweit von mehr als einer halben Million Menschen unterstützt wurden, konnte der Protest von den Unternehmen nicht ignoriert werden. Alle sieben Unternehmen nahmen Verhandlungen mit der Kampagne auf und drei der Unternehmen (Puma, Asics und Umbro) traten daraufhin in die Fair Labor Association (FLA), eine unabhängige Überprüfungsorganisation, ein.

Verantwortung von Produzenten und Organisatoren sportlicher Großevents

Die Olympischen Spiele sind sowohl eine symbolische als auch eine praktische Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass diese Spiele den in der olympischen Charta niedergelegten Idealen gerecht werden müssen. Ebenso darf im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft 2008 die Fairness nicht bei der Seitenlinie des Spielfelds aufhören. Die Menschen, die sich an den Wettkämpfen erfreuen, sollen sicher sein können, dass die Andenken und Kleidungsstücke, die sie erwerben, in Fabriken hergestellt wurden, in denen die Menschenwürde und die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter respektiert werden. Sportinstitutionen wie das Internationale Olympische Komitee, die durch Sponsoren- und Lizenzverträge großen Einfluss haben, und alle Unternehmen, die Sportbekleidung und -schuhe sowie andere Sportartikel herstellen und vermarkten, sollten deutlich mehr Verantwortung für die Arbeitsbedingungen der Branche zeigen, als sie dies derzeit tun.

Die Play Fair 2008 Kampagne möchte den Blick der Welt bei sportlichen Großveranstaltungen wie den Olympischen Spielen und der Euro 2008 auch auf die tagtägliche, harte Arbeit von Menschen – in den meisten Fällen Frauen – die weltweit Sportbekleidung und Merchandising-Artikeln herstellen, lenken. Denn Hungerlöhne, Misshandlungen, Verbote sich in Gewerkschaften zu organisieren sind an der Tagesordnung – und stehen im Widerspruch zu den olympischen Idealen.



PLAY FAIR

Wir brauchen ihre Stimme

Fordern Sie Play Fair für die ArbeiterInnen weltweit! Erinnern Sie die Sportbekleidungshersteller und die Organisatoren von sportlichen Großevents an ihre Verantwortung gegenüber den ArbeiterInnen, die die Sportbekleidung und Merchandising-Artikel herstellen.

2004 konnten weltweit über eine halbe Million Unterschriften für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen gesammelt werden. Dieser Rekord soll dieses Jahr gebrochen werden, damit die Stimmen der besorgten KonsumentInnen nicht überhört werden können.

Links:

www.cleanclothes.at/playfair

www.playfair2008.org



PLAY FAIR

Statements zu Play Fair 2008 und Clean Clothes (gekürzt)



Dr. Heinz Fischer, Bundespräsident

Die Bemühung um faire Arbeitsbedingungen gehört zu den dringendsten Aufgaben der Weltgemeinschaft. Um dabei auch wirklich Fortschritte erzielen zu können, ist eine neue und globale Form von „Sozialpartnerschaft“ erforderlich: ein Miteinander von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, von staatlichen Organisationen und Zivilgesellschaft, von Einzel- und Kollektivinteressen. (...) Ich freue mich, dass in Österreich bereits ein ansehnliches Netzwerk geknüpft werden konnte und danke allen sehr herzlich, die sich an der Fairness-Kampagne beteiligen!



Dr. Alfred Gusenbauer, Bundeskanzler und Sportminister

(...) Die Österreichische Bundesregierung unterstützt (...) die Initiative "Play Fair 2008". Besonders werden wir uns natürlich für faire Arbeitsbedingungen in der Produktion von Sportartikeln einsetzen und die zahlreichen sportlichen Großereignisse in diesem Jahr für eine Sensibilisierung zu diesem Thema nützen. Ich wünsche dieser Kampagne für Gerechtigkeit viel Erfolg.



Dr. Reinhold Lopatka, Sportstaatssekretär

JA zu Fairness! Fairness im Sport ist mir wichtig. Deswegen kämpfen wir auch entschlossen gegen Doping im Sport. Aber nicht nur während des Spiels geht es mir um Fairness. Sportartikel werden heute oft noch immer in Entwicklungs- und Schwellenländern unter unwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellt. Sport darf nicht auf den Rücken von Arbeiter/innen ausgetragen werden. Da ich der Überzeugung bin, dass Österreich Vorreiter sein muss, was die Förderung von fairen und ökologischen Produktionsbedingungen auf der ganzen Welt angeht, unterstütze ich Play Fair 2008!



Vera Lischka, Ex-Schwimmeuropameisterin

Das IOC als Schwerverdiener bei Olympia sollte nicht nur öffentlichkeitswirksam dem unfairen Sport- den Kampf ansagen, sondern auch für die Arbeitsbedingungen derer kämpfen, die nicht am Siegespodest, sondern tag-täglich auf der Verliererseite im Leben stehen- nämlich die Arbeiterinnen und Arbeiter. Und nachdem auch die Sportartikelindustrie, oder die großen Sportorganisationen bisher reichlich wenig tun, um sich für Gerechtigkeit und Fair Play im Bereich der Arbeiterinnen und Arbeiter einzusetzen, liegt es an uns den Konsumenten. Denn in vielen Fällen hat der Druck kritischer Konsumenten schon viel bewirkt, deshalb beteilige auch ich mich an der Play Fair Kampagne 2008.



Steffi Graf-Zitny, Kurier-Kolumnistin und Co-Kommentatorin für den ORF Peking 2008

Nur durch unser Engagement für faire Arbeitsbedingungen werden auch die ArbeiterInnen in der Sportbekleidungsindustrie zu Gewinnerinnen und Gewinner! Deshalb: Play Fair 2008!



PLAY FAIR



Grete Laska, Vizebürgermeisterin der Stadt Wien

Sport heißt nicht nur regelmäßige Bewegung oder körperliche Höchstleistungen - und Sport hört nicht beim Becken- oder Spielfeldrand auf. Ganz im Gegenteil spiegeln sportliche Aktivitäten sich immer auch in anderen Lebensbereichen wieder, etwa wenn es um Siegeswillen, Ausdauer, Teamgeist oder Verantwortung geht. In diesem Sinn halte ich Initiativen, die bei aktiven und passiven SportlerInnen größere gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Zusammenhänge wie etwa Diskriminierungen bewusst machen, für unendlich wertvoll. Playfair lenkt die Aufmerksamkeit von den SportlerInnen, TrainerInnen und Funktionären weg hin zu jenen, die die Sportbekleidung oft unter schlechten Arbeitsbedingungen herstellen - die Clean Clothes-Kampagne und Play Fair 2008 haben meine Unterstützung.



Alfred Dorfer, Kabarettist und Schauspieler

Da es allgemein bekannt ist, daß die Zulieferer der internationalen Sportartikelkonzerne aus der Dritten Welt kommen und dort um Hungerlöhne fanartikel und sportbekleidung herstellen, scheint der olympische gedanke angesichts dieser tatsache noch um einiges verlogener. Umso wichtiger ist es auf diesen umstand hinzuweisen, der ja nicht nur für diese branche gilt, sondern ein allgemeines, "globales" phänomen darstellt. dass die glorie unseres entertainments mit dem hunger anderer bezahlt wird, sollte aber noch mehr in unser bewußtsein rücken, umso wichtiger ist diese aktion.



Petra Bayr, Abgeordnete zum Nationalrat

SPÖ-Bereichssprecherin für Umwelt und Globale Entwicklung

Damit wir im reichen Norden ein riesiges Angebot an möglichst billigen Textilien haben, beuten internationale Konzerne Menschen, deren Umwelt und all ihre Ressourcen im armen Süden aus. Menschen und ihr Lebensumfeld kaputt zu machen um Profite zu maximieren ist kein diskutables Überlebenskonzept für diesen Planeten. Deshalb unterstütze ich die Clean Clothes-Kampagne und alle weiteren Maßnahmen, die den Menschen überall ermöglichen, ein menschenwürdiges Leben zu führen. (...)



Franz Glaser, Abgeordneter zum Nationalrat

ÖVP-Sprecher für Entwicklungszusammenarbeit

2008 ist ein besonderes Jahr für Sportfans. (...) Großereignisse sind auch gute Anlässe, oft unbeachtete Aspekte ins Rampenlicht zu bringen. Dazu zählt die Erzeugung von Ausrüstungsgegenständen und Bekleidung. Denn oft werden diese in Billiglohnländern unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt. (...) Ich wünsche der aktuellen Kampagne, dass sie zu noch stärkerem Bewusstsein in der Öffentlichkeit beiträgt. Unser gemeinsames Ziel ist es, Missstände einzudämmen und nachhaltiges Produktions- und Konsumverhalten zu stärken.



**Mag^a. Ulrike Lunacek, Abgeordnete zum Nationalrat,
außenpolitische Sprecherin der Grünen im Nationalrat**

PLAY FAIR 2008! (...) Sport soll(te) Spaß machen, Freude an Bewegung und Begegnung bieten - und alle direkt und indirekt Beteiligten sollten etwas davon haben. Das heißt aber auch, dass wir, die wir uns Sportschuhe und -bekleidung leisten können, einen gerechten Preis dafür zahlen sollten - einen Preis, von dem die ErzeugerInnen in Indonesien oder El Salvador einen ihrer Arbeitsleistung entsprechenden Lohn erhalten; ein Lohn, von dem sie leben sowie ihre Mädchen und Buben ernähren, kleiden und in die Schule schicken können. (...)



PLAY FAIR



Andreas Hanakamp Olympia-Teilnehmer Athen 2004 und Staatsmeister Segeln
Mein Sport ist geprägt durch Fairness, Chancengleichheit und Nähe zur Natur. Das sind mir auch Anliegen in allen anderen Lebensbereichen. Mit meiner Olympiakampagne für Athen 2004 möchte ich in diese Richtung ein Zeichen setzen. Im Sport ist es selbstverständlich, dass Schiedsrichter auf Fairness achten und die bestrafen, die sich dagegen verhalten, so soll es auch in der Wirtschaft sein. Als Sportler möchte ich nicht nur Vorbild für Wettkampf, die Konkurrenz und das Siegen sein, sondern auch für Fairness zu den anderen Sportlern und bei den Arbeitsbedingungen.



Roland Schwarzl, Leichtathlet Zehnkampf

Als Sportler möchte ich nicht nur Vorbild für Wettkampf und Sieg sein, sondern mich auch für Fairness in der Sportbekleidungsindustrie einsetzen. Deshalb: Play Fair 2008!



Robert Placereano "Robbow", Mehrfacher Staatsmeister Bogenschießen

Die internationale Bekleidungs- und Sportartikelindustrie hat den Bogen überspannt: Bei der Herstellung unserer Sportbekleidung werden täglich Menschen-, Frauen- und Arbeitsrechte verletzt. Das Ziel der Clean Clothes Kampagne sind faire Arbeitsbedingungen weltweit. Das ist auch mein Ziel, hoffentlich treffen wir ins GOLD!

Langfassungen der Statements unter www.cleanclothes.at/playfair

Plenarsitzungen des NR, inkl. Dringliche Anfragen, Dringliche Anträge
Stichworte:Parlament/EURO 2008/Olympische Spiele/Nachhaltigkeit
Sport/Umwelt

Parlamentskorrespondenz/01/31.01.2008/Nr. 81

Nachhaltigkeitskriterien auch beim Sport

EURO 2008 und Olympische Spiele werfen ihre Schatten voraus

Wien (PK) – Die EURO 08 wirft ihren Schatten voraus: Einhellig sprachen sich die Abgeordneten dafür aus, dass Einkleidung und Ausstattung bei der Fußball-Europameisterschaft im Juni dieses Jahres und bei den Olympischen Spielen in Peking unter Einhaltung überprüfbarer Nachhaltigkeitskriterien erfolgen soll. Einen entsprechenden [Antrag](#) hatten die Koalitionsfraktionen eingebracht.

Abgeordneter KRIST (S) begrüßte mit Nachdruck die Einführung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Produktion von Sportbekleidung und sprach von einem großen Nachholbedarf in diesem Bereich.

Abgeordneter HAUBNER (V) schloss sich seinem Vorredner vollinhaltlich an und bemerkte, es sei erfreulich, dass die österreichische Olympia-Mannschaft ausschließlich mit fair gehandelten Produkten ausgerüstet werde.

Abgeordnete Mag. LUNACEK (G) brachte ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass dieser Antrag zu mehr Gerechtigkeit im Bereich der Sportartikelherstellung beiträgt.

Abgeordneter BUCHER (B) äußerte sich ebenfalls zustimmend und schlug überdies vor, bei der Fußball-EM nur Bälle zu verwenden, die mit einem Fair-Play-Gütesiegel ausgestattet sind.

Staatssekretär Dr. LOPATKA teilte mit, dass das ÖOC und der ÖFB bereits im Geiste dieser Initiative vorgehen. Ziel sei es, dass in Zukunft nicht nur bei Großereignissen die Fair-Play-Grundsätze hinsichtlich der Sportartikel beachtet werden.

Abgeordneter GLASER (V) wies auf die menschenunwürdigen Bedingungen hin, unter denen Sportartikel in Billiglohnländern erzeugt werden, und forderte die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards bei der Beschaffung der Sportausrüstung.

Abgeordnete FRANZ (V) wies darauf hin, dass schon seit Jahren auf die problematische Herstellung von Sportbekleidung aufmerksam gemacht werde.

Abgeordneter Dr. EDER (V) betonte, bei der vorliegenden Problematik handle es sich nur scheinbar um ein kleines Randthema. Seiner Ansicht nach ist es nicht zuletzt notwendig, Problembewusstsein beim Endverbraucher zu entwickeln.

Abgeordneter ZWEYTICK (V) wies auf die Bedeutung von Fair Play im Sport hin und wünschte dem österreichischen Team bei der Euro 2008 viel Erfolg.

Abgeordnete BAYR (S) schilderte die Situation von Frauen und Kindern in indischen Textilfabriken. Ihrer Ansicht nach ist es erfreulich, dass es mittlerweile Sportbekleidung, aber auch Fußbälle gebe, in denen keine Kinderarbeit stecke.

Die dem Bericht des Sportausschusses über den Antrag 485/A(E) angeschlossene EntschlieÙung wurde vom Nationalrat einstimmig angenommen.

Entschließung

Die Mitglieder der Bundesregierung, insbesondere der Bundeskanzler als Sportminister, werden ersucht, sich gegenüber dem Österreichischen Fußballbund, dem Österreichischen Olympischen Comité und den Sportvereinen für die Unterstützung von Nachhaltigkeitsinitiativen und verbindlichen Verhaltenskodices nach internationalem Vorbild (wie z.B. Clean Clothes) einzusetzen.

Insbesondere wird die Bundesregierung ersucht, sich dafür einzusetzen, dass die Einkleidung und Ausstattung der österreichischen Athleten bei internationalen Sportgroßveranstaltungen unter Einhaltung überprüfbarer Nachhaltigkeitskriterien erfolgt. Die Bundesregierung wird ersucht, dieses Anliegen gegenüber dem Österreichischen Fußballbund und dem Österreichischen Olympischen Comité mit Nachdruck zu vertreten und die fachliche Erfahrung von Nicht-Regierungsorganisationen und den betroffenen Wirtschaftsbranchen zu berücksichtigen.

Bericht

des Ausschusses für Sportangelegenheiten

über den Antrag 485/A(E) der Abgeordneten Petra Bayr, Franz Glaser, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nachhaltigkeitskriterien für die Ausstattung österreichischer Sportler/innen bei Großveranstaltungen 2008

Die Abgeordneten Petra Bayr, Franz Glaser, Kolleginnen und Kollegen haben den gegenständlichen Entschließungsantrag am 8. November 2007 im Nationalrat eingebracht und wie folgt begründet:

„Bei der Herstellung von Sportbekleidung in Entwicklungsländern rückt die Einhaltung von Umweltkriterien, Menschen- und Arbeitsrechten zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses. Die Aktivitäten von Organisationen wie etwa Clean Clothes haben zu steigender Sensibilität unter den Konsument/inn/en und in der Wirtschaft geführt. Viele Sportartikel-Hersteller haben mittlerweile einen Arbeitsverhaltenskodex und interne Überprüfungen eingeführt. Einige lassen sich unter Beteiligung von Nicht-Regierungsorganisationen und Gewerkschaften überprüfen und haben ihre Arbeitsbedingungen auch real verbessert. Solche Fortschritte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es bei der Produktion von Sportartikeln und Sportbekleidung noch viel zu tun gibt, um die ökologische und soziale Nachhaltigkeit sicherzustellen. Noch immer werden die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen (ILO) bei der Sportartikel- und Sportbekleidungsproduktion oftmals verletzt.

2008 sind die Fußball-Europameisterschaft in Österreich und die Olympischen Spiele in China gute Anlässe, um die Hersteller an ihre Verantwortung zu erinnern. Österreich sollte auf politischer Ebene ein wichtiges Zeichen für faire Arbeitsbedingungen in der Sportartikelindustrie setzen. Die österreichischen Athleten und Athletinnen können dabei in der Öffentlichkeit eine wichtige Vorbildfunktion ausüben.“

Der Ausschuss für Sportangelegenheiten hat den gegenständlichen Entschließungsantrag in seiner Sitzung am 19. Dezember 2007 in Verhandlung genommen. An der Debatte beteiligten sich außer der Berichterstatterin Abgeordnete Petra Bayr die Abgeordneten Dieter Brosz, Franz Glaser, Peter Haubner, Mag. Dr. Martin Graf, Josef Bucher sowie der Staatssekretär im Bundeskanzleramt Dr. Reinhold Lopatka und der Ausschussobmann Abgeordneter Hermann Krist.

Im Zuge der Debatte haben die Abgeordneten Petra Bayr, Franz Glaser, Dieter Brosz, Mag. Dr. Martin Graf und Josef Bucher einen Abänderungsantrag eingebracht.

Bei der Abstimmung wurde der Entschließungsantrag in der Fassung des erwähnten Abänderungsantrages einstimmig angenommen.

Als Berichterstatterin für das Plenum wurde Abgeordnete Petra Bayr gewählt.

Als Ergebnis seiner Beratungen stellt der Ausschuss für Sportangelegenheiten somit den Antrag, der Nationalrat wolle die angeschlossene EntschlieÙung annehmen.

Wien, 2007 12 19

Petra Bayr

Berichterstatterin

Hermann Krist

Obmann



PLAY FAIR

Kampagnestatement und Forderungen Play Fair 2008

Play Fair 2008 möchte im Vorfeld der Olympischen Spiele 2008 in Peking und der Euro 2008 die Aufmerksamkeit auf die weltweiten Arbeitsbedingungen in der Sportbekleidungsindustrie lenken. Bereits anlässlich der Olympischen Spiele in Athen 2004 hatten sich unter dem Namen „Play Fair bei Olympia“ Organisationen und Netzwerke auf der ganzen Welt zusammengeschlossen. Dies gilt als die bisher größte globale Mobilisierung gegen unmenschliche Arbeitsbedingungen.

Die Play Fair Kampagne ist der Meinung, dass das derzeitige System von Ausbeutung in der Sportbekleidungsindustrie nur dann wirklich beendet werden kann, wenn Regierungen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene Verantwortung dafür übernehmen, die Rechte von ArbeiterInnen zu schützen und Unternehmen bei Arbeitsrechtsverletzungen zur Rechenschaft zu ziehen. Außerdem soll es den ArbeiterInnen ermöglicht werden, sich zu organisieren, damit sie ihre Interessen durchsetzen können.

Zudem ist Play Fair 2008 überzeugt, dass Sportorganisationen wie das Internationale Olympische Komitee (IOC) durch seine Lizenzvergaben und die Unternehmen, die Sportbekleidung, Sportschuhe und andere Sportartikel vermarkten und herstellen, wesentlich größere Verantwortung für die Arbeitsbedingungen in diesem Sektor übernehmen können, als dies zur Zeit der Fall ist.

Was haben wir in Athen erreicht?

Die Markenhersteller

Unsere Kampagne von 2004 hat insbesondere den weniger bekannten Markenhersteller von Sportbekleidung eindringlich vermittelt, dass sie das Thema der ArbeiterInnenrechte nicht länger ignorieren können. Auch wurde ihnen bewusst gemacht, dass sie gemeinsam mit ihren Zulieferbetrieben die Verantwortung für Arbeitsrechtsverstöße, erzwungene Überstunden und Hungerlöhne tragen.

Das IOC

Play Fair 2008 weist darauf hin, dass das IOC in Bezug auf die ArbeiterInnenrechte in einer Reihe von Unternehmensbereichen, die zum Erfolg der Olympischen Spiele beitragen, die Verantwortung und das Potential hat, zu entscheidenden Verbesserungen beizutragen. Weiters unterstützt Play Fair 2008 Initiativen, die sicherstellen, dass ArbeiterInnenrechte in diesen Bereichen vollständig anerkannt werden.

Viele Nationale Olympische Komitees (NOCs) und mehrere SportlerInnen unterstützten die Kampagne und fordern ein Ende der Ausbeutung von ArbeiterInnen in der Sportbekleidungsindustrie. Das IOC weigert sich dennoch weiterhin kategorisch, in den olympischen Sponsoring- und Lizenzvergabeprogrammen auf globaler und nationaler Ebene die Verantwortung für ArbeiterInnenrechte zu übernehmen, obwohl es zugibt, dass die Ziele der Kampagne dem Geist der olympischen Ideale folgen.



PLAY FAIR

Nationale Regierungen

Einige nationale Regierungen von Ländern, in denen Sportbekleidung vertrieben bzw. hergestellt werden, haben es bisher verabsäumt, einige der grundlegenden Abkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO – International Labour Organisation) zu ratifizieren und implementieren. Es gibt Sportbekleidungsunternehmen, die einen Verhaltenskodex haben, in dem die Kernarbeitsnormen der ILO verankert sind, die aber ihren Hauptsitz in Ländern haben, die jene Normen noch nicht ratifiziert haben, und eine beachtliche Menge an Produkten aus eben jenen Ländern beziehen, die ihre internationale Pflicht nicht erfüllen.

Dementsprechend möchte Play Fair 2008 die Gelegenheit nutzen, „die andere Seite“ der Olympischen Spiele sichtbar zu machen – nämlich das alltägliche Arbeitsleben jener ArbeiterInnen, hauptsächlich Frauen, im globalen Sportbekleidungssektor und anderen olympiabezogenen Unternehmen. Play Fair 2008 möchte im Vorfeld der Olympischen Spiele auf sämtliche involvierte Parteien Druck ausüben, einige der Hauptforderungen umzusetzen.

Unsere Forderungen

Wir fordern das Internationale Olympische Komitee (IOC) auf:

- Es für künftige Olympische Spiele zur Bedingung zu machen, dass das Gastgeberland die Kernarbeitsnormen der ILO ratifiziert und implementiert hat und diese auch anerkennt.
- Als vertragliche Bedingung in den Lizenz-, Sponsoring- und Marketingübereinkommen zu verlangen, dass die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Produkten mit dem olympischen Logo international anerkannten Arbeitsstandards entsprechen.
- Ressourcen für Überprüfungen von Arbeitsbedingungen bereitzustellen und Mechanismen einzurichten, die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen in den Zulieferketten des IOC und der NOCs ein Ende setzen.
- Öffentlich auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, die Ausbeutung von ArbeiterInnen in der Sportbekleidungsindustrie zu beenden.
- Sicherzustellen, dass die Anerkennung von ArbeiterInnenrechten ein wesentlicher Bestandteil der Olympischen Charta und des Verhaltenskodex (Code of Ethics) des IOC ist.
- Bestrebungen zu unterstützen, um die Anerkennung von ArbeiterInnenrechten in anderen Bereichen von olympiabezogenen Beschäftigungsverhältnissen sicherzustellen.



PLAY FAIR

Wir fordern die Nationalen Olympischen Komitees (NOC) und die Organisationskomitees der Olympischen Spiele (OCOG – Organising Committees of the Olympic Games) auf:

- Auf das IOC einzuwirken, um ausbeuterischen Praktiken, wie oben beschrieben, ein Ende zu setzen.
- Ihren Einfluss auf Unternehmen, die in ihrem jeweiligen Land produzieren, und auf Sponsoren von Nationalteams auszuüben, um die Forderungen der Kampagne durchzusetzen.
- Sich dazu zu verpflichten, die Namen jener Unternehmen offenzulegen, mit denen das NOC und die OCOGs Lizenz-, Sponsoring- und Marketingübereinkommen haben.
- Als vertragliche Bedingung in den Lizenz-, Sponsoring- und Marketingübereinkommen mit Unternehmen zu verlangen, dass diese ihren Produktionsstandorte offenlegen, und sicherstellen, dass die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Produkten mit dem Logo des NOC und der OCOGs international anerkannten Arbeitsstandards entsprechen.

Wir fordern Markenhersteller von Sportbekleidung und andere Unternehmen, die einen finanziellen Nutzen aus den Olympischen Spielen ziehen, auf:

- Einkaufspraktiken zu implementieren, die voraussetzen, dass alle Zulieferbetriebe international anerkannte Arbeitsstandards respektieren¹.
- Die negative Auswirkungen von Einkaufspraktiken auf Arbeitsbedingungen in ihren jeweiligen Zulieferketten anzusprechen.
- Ihre eigenen Anforderungen und Erwartungen an andere Unternehmen aus diesem Bereich zu erhöhen; besonders im Bezug auf eine Beendigung von Ausbeutung der ArbeiterInnen und das Einhalten von zumindest nationalen Gesetzen, dort wo sie nicht im Widerspruch zu relevanten international anerkannten Arbeitsstandards stehen.
- Sofort konkrete Schritte zu unternehmen, um ausdrücklich sicherzustellen, dass das Recht von ArbeiterInnen, Gewerkschaften zu gründen und diesen beizutreten, und Kollektiverhandlungen zu führen, in ihrer jeweiligen Zulieferkette auch tatsächlich anerkannt wird.
- Die Produktion in Betrieben mit organisierter Arbeiterschaft² beizubehalten, und wenn sie ihre Produktion ausweiten, Betriebe zu bevorzugen, wo Gewerkschaftsrechte vor dem Gesetz und in der Praxis anerkannt sind.
- Konkrete Schritte zu unternehmen, um living wages, Löhne die eine menschenwürdige Existenz erlauben, zu implementieren und sicherzustellen, dass Zulieferbetriebe Löhne der ArbeiterInnen nicht als Kautions zurückbehalten und immer zeitgerecht ausbezahlen.

¹ Wie im Jo-In Kodex enthalten: <http://www.jo-in.org/pub/docs/Jo-In%20Draft%20Common%20Code%205.05.pdf>

² in Übereinstimmung mit den ILO Abkommen 87 & 98



PLAY FAIR

- Die Öffentlichkeit über die Arbeitsbedingungen zu informieren, unter denen von ihnen vermarktete Produkte hergestellt werden. Völlige Transparenz bezüglich all ihrer Geschäftstätigkeiten und Maßnahmen die Arbeitsbedingungen betreffen zu gewährleisten.
- Namen und den Standorte all ihrer Zulieferbetriebe offenzulegen.

Wir fordern Zulieferbetriebe von Sportbekleidung, Sportschuhen und Artikeln mit dem olympischen Logo auf:

- Allen ArbeiterInnen Verträge zu bieten, die internationalen Arbeitsstandards und nationaler Arbeitsgesetzgebung entsprechen, je nachdem welche von beiden den betroffenen ArbeiterInnen größeren Schutz bietet.
- In jedem Fall sicherzustellen, dass die Arbeit auf jeder Stufe der Produktionskette unter dem Schutz durchgeführt wird, den ein national anerkanntes Arbeitsverhältnis und international anerkannte Arbeitsstandards bieten³.
- Gesetz dem Fall, dass Waren aus Heimarbeit bezogen werden, sollten Markenhersteller und Zulieferbetriebe die Grundrechte von HeimarbeiterInnen wie im ILO Abkommen zur Heimarbeit (C 177) vorgesehen, garantieren.

Wir fordern alle Regierungen auf:

- Das Recht der ArbeiterInnen Gewerkschaften zu gründen und solchen beizutreten und an bona fide Kollektivverhandlungen teilzunehmen, durch die sofortige Ratifizierung und volle Anwendung aller relevanten ILO Abkommen zu ermöglichen.
- Politische Strategien einzusetzen, um soziale Unternehmensverantwortung auf internationaler Ebene zu fördern, einschließlich der dreigliedrigen Grundsatzklärung über Multinationale Unternehmen und Sozialpolitik der ILO und, wo relevant, die OECD-Richtlinien für Multinationale Unternehmen.
- Sowohl in internationalen und bilateralen Verträgen und Handelsabkommen als auch mithilfe internationaler Organisationen wie der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und anderen relevanten Institutionen der Vereinten Nationen und zwischenstaatlichen Organisationen, die Anerkennung von ArbeiterInnenrechten zu fördern.
- Eine Förderung der Rolle der ILO bei der Erarbeitung von Verhaltenskodices über Arbeitspraktiken.
- Eine Einkaufspolitik aufzunehmen, die eine Anerkennung von ArbeiterInnenrechten garantiert.

Wir fordern die Chinesische Regierung dazu auf:

- Die Menschenrechtssituation zu verbessern, so wie es zur Vergabe der Olympischen Spiele, versprochen⁴ wurde.

³ für eine Definition der international anerkannten Arbeitsstandards: <http://www.jo-in.org/pub/docs/jo-in%20Draft%20Common%20Code%205.05.pdf> . Play Fair 2008 legt Wert darauf, dass ArbeiterInnen einen regulären Vertrag haben, der *living wages* für eine Arbeitswoche von maximal 48 Stunden zahlt.



PLAY FAIR

- Den Nutzen der Olympischen Spiele für die chinesische Bevölkerung zu maximieren.
- Die ILO Abkommen 87 und 98 zu ratifizieren und vollständig zu implementieren.
- Arbeitsrechtsverletzungen wie Diskriminierung oder Schikane, Entlassung oder Verhaftung von ArbeitsrechtsaktivistInnen zu beenden.
- Bestehende und zukünftige Arbeitsgesetze umzusetzen und zu überwachen, einschließlich jener, die Arbeitsverträge, Löhne und einen grundlegenden Schutz für ArbeiterInnen regeln. Damit soll ein Ende der Kultur der Straflosigkeit für Unternehmen, die gegen das Arbeitsrecht verstoßen, und für Regierungsbeamte, die darin verstrickt sind, herbeigeführt werden.
- Sich einer ernsthaften und nachhaltigen Verbesserung die Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz betreffend zu verpflichten.
- Die systematische Diskriminierung einheimischer WanderarbeiterInnen zu beenden.
- Das System „Re-education through Labor – RTL“ (Umerziehung von Verurteilten kleiner Vergehen durch Arbeitsprogramme) abzuschaffen.
- Alle inhaftierten ArbeitsrechtsaktivistInnen freizulassen.

Wir fordern Investoren dazu auf:

- Allen Sportbekleidungsunternehmen zu kommunizieren, dass das Ausmaß von glaubhaften Schritten, die von Sportbekleidungsunternehmen zur Beendigung von ausbeuterischen Arbeitspraktiken bereits unternommen wurden, zu den Hauptkriterien der Investitionsentscheidungen gemacht werden.

Play Fair 2008 verpflichtet sich für die obenstehenden Forderungen einzutreten und fordert alle ArbeiterInnen in der Sportbekleidungsindustrie dazu auf, aktiv an Solidaritätsaktionen teilzunehmen, um die Durchsetzung der wichtigsten ArbeiterInnenrechte zu unterstützen. Weiters fordern wir die allgemeine Öffentlichkeit, einschließlich aller KonsumentInnen, SportlerInnen und Sportfans, dazu auf, sich durch die Teilnahme an und die Organisierung von Aktivitäten rund um die Kampagne, aktiv zu beteiligen.

⁴ Im Mai 2001 versprach der Bürgermeister von Peking, Liu Qi, dass mit dem Ausrichten der Olympischen Spiele, der soziale Fortschritt und die wirtschaftliche Entwicklung in China und Peking vorankommen werden. Agence France Presse (AFP), 14. Juli 2001.

FRAUEN SOLIDARITÄT

China Wirtschaftsaufschwung auf Kosten der Arbeitsrechte

Der Wettbewerb am Weltmarkt wird über den Ausverkauf der Arbeitsrechte und das Angebot der billigsten Arbeitskräfte ausgetragen. China, die drittgrößte Handelsnation der Welt, ist dabei das beste Beispiel für das wirtschaftliche Wunder auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung. Die VerliererInnen sind eindeutig die Frauen, die vor allem im Süden Chinas sehr preiswert und rechtlos in der arbeitsintensiven Sportbekleidungsindustrie arbeiten und so den wirtschaftlichen Aufschwung aufrechterhalten. Um Arbeitskosten zu sparen und die Flexibilität in der Produktion zu erhöhen lagern multinationale Unternehmen Bereiche der Produktion auf Subunternehmen aus. Dabei werden Teile der Produktion oder die gesamte Produktion an andere, eigenständige Unternehmen in Schwellen- oder Entwicklungsländern vergeben. Diese lagern die einzelnen Produktionsschritte weiter aus, sodass viele Arbeiten in den Eigenheimen der Arbeiterinnen landen wie auch die Risiken der Produktion. Durch oftmalige Auslagerungen sind die Produktionsbedingungen nicht mehr nachvollziehbar und die Einhaltung geltender Arbeits- und Sozialrechte verunmöglicht. Eine zunehmende Informalisierung der Arbeit ist die Konsequenz. Die Folgen sind vielfach so geringe Löhne, dass die Frauen trotz Erwerbstätigkeit ihr Leben nicht finanzieren können. Diese „working poor“- Tendenzen sind weltweit drastisch zunehmend.

EM und die Olympischen Spiele

Während die transnationalen Sportbekleidungsunternehmen durch die sportlichen Großereignisse wie die Fußball EM und die Olympischen Spiele Umsätze in Millionenhöhe verzeichnen, erwarten die überwiegend weiblichen Arbeitnehmerinnen monatelange Akkordarbeit und Löhne mit denen sie sich und ihre Familie nicht ernähren können. Die Löhne der Fließbandarbeiterinnen sind auf dem gleichen Niveau wie vor 15 Jahren, zwischen 40- 60\$ während die Lebenskosten in der boomenden Wirtschaftsnation sprunghaft anstiegen und qualifizierte Mitarbeiterinnen das 100- fache an Lohn im Vergleich mit den Textilarbeiterinnen erhalten. Vielfach wird der Versuch, sich Gewerkschaften anzuschließen oder eigene zu gründen unterdrückt, weil in China keinerlei unabhängige Gewerkschaftstätigkeit erlaubt ist. Darüberhinaus zeigt auch der letzte IGB- Bericht¹, dass weibliche Arbeitskräfte in den Freien Exportzonen, in dem die Gesetzgebung in Bezug auf das Wirtschafts- und Steuerrecht anders ist als im Rest des Staates, besonders unterdrückt werden.

Forderungen an die Sportbekleidungsindustrie

Der Verein Frauensolidarität setzt sich seit 1982 für die Arbeitsrechte von Frauen aus dem „globalen Süden“ (damit sind Entwicklungs- wie Transformations- und z.T. Schwellenländer gemeint) ein. Seit 2006 macht sie verstärkt auf die prekäre arbeitsrechtliche Situation von Frauen in der informellen Wirtschaft aufmerksam. In ihrer aktuellen Kampagne „Arbeitsrechte für Frauen weltweit“ unterstützt sie informell arbeitende Frauen in ihrem Kampf um Arbeitsrechte insbesondere bei Zulieferbetrieben in der Sportbekleidungsindustrie sowie das Recht auf

¹ IGB: Internationaler Gewerkschaftsbund, Annual Survey 2007: <http://www.ituc-csi.org/spip.php?article1407&lang=de>

existenzsichernde Löhne für die Frauen und das Recht sich für ihre Anliegen frei und unabhängig zu organisieren.

Weitere Informationen zur Arbeit der Frauensolidarität unter:

www.frauensolidaritaet.org oder telefonisch unter 01/317 40 20- 351

PLAY FAIR Petition

Wenn ich Sportbekleidung, Fußbälle oder Merchandising-Artikel kaufe, möchte ich sicher sein, dass diese unter fairen Arbeitsbedingungen gefertigt wurden!

- Ich unterstütze Play Fair 2008 und fordere die Unternehmen der Sportbekleidungsindustrie und Sportinstitutionen wie das Internationale Olympische Komitee (IOC) auf, deutliche Schritte für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in ihren Zulieferbetrieben zu setzen!
- Ich fordere die Unternehmen der Sportbekleidungsindustrie auf:
 - in ihrer Produktion die Einhaltung internationaler Arbeitsrechte bei allen Zulieferbetrieben sicherzustellen;
 - sofortige Schritte zur Einhaltung der Organisationsfreiheit (Gründung von Gewerkschaften) und Bezahlung von existenzsichernden Löhnen zu setzen.
- Ich fordere das Internationale Olympische Komitee und andere Sportverbände auf:
 - die international anerkannten Arbeitsrechte in ihre Chartas und ethischen Codes aufzunehmen;
 - eine vertragliche Verpflichtung zur Einhaltung der internationalen Arbeitsrechte in ihre Verträge mit Lizenznehmern aufzunehmen und diese unabhängig kontrollieren zu lassen.

Play Fair für die ArbeiterInnen weltweit!

Name	Straße	PLZ / Ort	E-Mail	Unterschrift	Infos?
					<input type="checkbox"/>
					<input type="checkbox"/>
					<input type="checkbox"/>
					<input type="checkbox"/>
					<input type="checkbox"/>
					<input type="checkbox"/>

Bitte zurücksenden an:

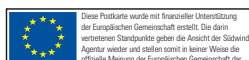
Clean Clothes Kampagne

Laudongasse 40
1080 Wien
oder per Fax an: 01 / 405 55 19



gefördert durch die

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit



CLEAN CLOTHES
Kampagne für faire Arbeitsbedingungen weltweit

OGB volkshilfe.
ÖSTERREICH

